

land verstanden werden. Unsere Sprache besitzt noch eine gute Anzahl Wörter von dieser Art. Läßt man die eingeschlichenen fremden Wörter, wenn es auch nur diejenigen wären, die wirklich ein ziemliches Ansehen gewonnen haben, neben den deutschen stehen, die man, um diese Fremdlinge entbähren zu können, erfunden hat: so entstehet daher auch eine große Menge vollkommen gleichdeutiger Wörter; z. B. Theologie und Gottesgelehrtheit, Poesie und Dichtkunst, Exempel und Beispiel u. d. gl. 3) In allen übrigen Wörtern, die nicht von einander abstammen, wenn sie auch noch so gleichdeutig scheinen sollten, muß ein Unterschied der Bedeutung sein. Ist der Hauptbegriff, mit dem sie verbunden sind, einerlei: so zeigen sie wenigstens verschiedene Eigenschaften, Bestimmungen oder Umstände einer Sache an. So verhält es sich z. B. mit *reden* und *sprechen*, *umsonst* und *vergebens*, *alle Mal* und *alle Zeit* u. d. gl. Dies haben wir von *reden* und *sprechen* schon oben (1 S) gezeiget; von den übrigen wollen wir es hier kürzlich zeigen. Man arbeitet *umsonst*, wenn man es ohne Lohn und Vortheil thut; *vergebens*, wenn man seinen Zweck dadurch nicht erreicht. *Allzeit* bedeutet etwas anhaltendes, das immer sein muß; *alle Mal* beziehet sich nur auf gewisse Fälle, da eine Sache geschehen muß, so oft diese Fälle vorkommen. Eben so ist *Thor* von *Narr*, *abdanken* von

absenzen, *geizig* von *karg*, *nöthigen* von *zwingen* u. s. w. unterschieden. Eine große Menge solcher Wörter hat uns Gottsched und Stosch in besondern Werken erkläret, wofür wir ihnen vielen Dank schuldig sind. Findet man übrigens zwischen zweien Wörtern, die gleichdeutig zu sein scheinen, nicht gleich einen Unterschied: so ist es darum nicht ausgemachet, daß keiner da sei. Er kann verloren gegangen sein, und wieder gefunden werden.

IV Hauptstück.

Von den verschiedenen Arten der deutschen Wörter, die eine Rede ausmachen.

74 S.

Durch eine Rede verstehen wir hier bloß eine Sammlung von Wörtern, wodurch man ein Urtheil ausdrückt, das ist, etwas bejaet oder verneinet. Diese Wörter werden daher Theile der Rede, oder *Redetheile* genannt. Es gibt aber sehr verschiedene Arten derselben, die wir alle genau untersuchen, und kennen lernen müssen.

75 §. **Nennwörter** heißen diejenigen Wörter; wodurch Sachen, die für sich selbst bestehen, oder ihre Beschaffenheiten, oder beide Stücke zugleich, ausgedrückt werden. Dergleichen sind **Herr, Herrlichkeit, herrlich** u. d. m.

a) Ein fast allgemeines Kennzeichen des Nennwortes ist, daß man die Wörtchen **der, die, das**, oder wenigstens eines derselben, davor setzen kann. Z. B. **der Herr, die Herrlichkeit, der, die, das herrliche**.

76 §. Die Nennwörter sind zweierlei, **selbstständige** und **beiständige**, oder **Hauptwörter** und **Beiwörter**. Die erstern bedeuten entweder Sachen, die für sich selbst bestehen, oder ihre abgesonderten Beschaffenheiten; als **Herr, Herrlichkeit**. Die letztern zeigen die Beschaffenheit eines Dinges klar, den Grund aber, worin dieselbe lieget, nur dunkel an; z. B. **herrlich**. Die klare Bedeutung dieses Wortes ist die **Herrlichkeit** als eine Beschaffenheit; aber den Grund dieser Beschaffenheit, das ist, die Sache, welche die Herrlichkeit besitzt, bedeutet es nur dunkel.

a) Die Kennzeichen der Haupt- und Beiwörter sind folgende: 1) Das Hauptwort kann immer für sich
allein,

allein, ohne Zuthun eines andern Wortes, bestehen; das Beiwort hingegen hat für sich niemals eine völlige Bedeutung, weil immer ein anderes Wort (nämlich dasjenige, welches den Grund der Beschaffenheit ausdrückt) dazu gesetzt, oder wenigstens darunter verstanden werden muß. 2) Das Hauptwort leidet gemeiniglich nur eines der Wörtchen **der, die, das** vor sich; das Beiwort nimmt sie gemeiniglich alle drei an. 3) Das Beiwort kann meistens Theils die drei Endungen **er, e, es** haben, das Hauptwort nicht. Z. B. aus dem Beiworte **tugendhaft** kann ein tugendhafter, eine tugendhafte, ein tugendhaftes gemacht werden; aus dem Hauptworte **Tugend** aber läßt sich ein tugender, eine tugende, ein tugendes, nicht bilden.

77 §. Bei den Menschen und übrigen Thieren findet man zwischen Manne und Weibe einen Unterschied, den man das **Geschlecht** heisset. Es gibt aber auch sehr viele Sachen in der Natur, die diesen Unterschied nicht haben, und folglich von keinem Geschlechte sind; als **Buch, Haus, Feld** u. s. w. Nach eben diesem Unterschiede hat man auch die Hauptwörter eingetheilet, und etlichen das **männliche**, andern das **weibliche**, den übrigen das **unbestimmte** oder **ungewisse**, das soll heißen, kein Geschlecht

zugeeignet. Diese Geschlechter pfleget man durch die Wörtchen *d e r*, *d i e*, *d a s* auszudrücken, und daher werden sie *G e s c h l e c h t s w ö r t e r* genennet.

a) Wenn die Sprachdrehler in Austheilung der Geschlechtswörter vernünftig hätten verfahren wollen: so hätten sie den Hauptwörtern, die was männliches in der Natur bedeuten, das Wörtchen *d e r*; demjenigen, welche den Weibern zukommen, *d i e*; allen übrigen, die keines dieser zwei Geschlechter anzeigen, *d a s* vorsezen sollen. Allein diese Ordnung findet man weder in der deutschen, noch in sonst einer Sprache in der Welt. Dem Worte *W e i b* z. B. hätte man natürlicher Weise *d i e*, dem Worte *M ä n n l e i n* hingegen *d e r*, und den Wörtern *S t u h l*, *B a n k* u. d. gl., *d a s* vorsezen sollen; deñnoch hat man gerad das Gegentheil gethan. Dieser eigensinnige und unvernünftige Unterschied der Geschlechter machet die Erlernung der Sprachen überaus schwer, wie die Erfahrung sattsam lehret.

b) Daß übrigens die Wörtchen *d e r*, *d i e*, *d a s* gerad zur Bestimmung der Geschlechter erfunden worden sein, ist noch nicht ausgemachet. Düclos, und die Herren von Port royal *) sind anderer Meinung. Vielleicht haben sie Recht. Weil aber die Endsch

*) Grammaire générale & raisonnée, chap. VII.

ung dieser Frage hier zu weitläufig ist: so wollen wir es bei dem Alten lassen.

78 §. In einer Rede kommen dieselbigen Sachen gemeiniglich oft vor. Es wäre sehr weitläufig und verdrieslich, wenn man immer dieselbigen Namen dieser Sachen wiederholen müßte. Man hat daher gewisse Wörter erdacht, welche die Stelle solcher Namen vertreten. Da sie nun der Gestalt für die Hauptwörter, das ist, an Statt derselben, gesezet werden: so nennet man sie billig *F ü r w ö r t e r*.

Z. B. wollte Karl zu seinem Freunde Ferdinand sagen, daß er ihn liebe: so müßte er ordentlicher Weise sagen: *K a r l l i e b e t F e r d i n a n d e n*. Diese Weitläufigkeit zu vermeiden saget er kürzlich, *i c h l i e b e d i c h*. Die Wörter *i c h*, *d i c h*, sind dem nach Fürwörter.

79 §. Wenn man redet, so spricht man entweder von einer einzigen Sache, oder von mehreren. Daher hat man auch den Hauptwörtern und den dazu gehörigen Geschlechts- Für- und Beiwörtern, zweierlei *Z a h l e n*, die einfache und vielfache, oder die einzele und mehrere, beigeleget.

z. B. der gelehrte Mann, du, er, sind in der einfachen; die gelehrten Männer, ihr, sie, in der vielfachen Zahl.

80 §. Die genannten Wörter haben so wohl in der einzelnen als mehrern Zahl nicht immer einlei Ausgang; z. B. der Mann, des Mannes, dem Manne, die Männer, den Männern u. s. w. Diese verschiedenen Ausgänge nennet man Endungen. Sie bestehen theils in Veränderung der Endbuchstaben, wie das Geschlechtswort *der* zeigt; theils in Zusätzen, wie aus dem Hauptworte *Mann* erhellet. Die deutsche Sprache hat also eben so wohl, als die griechische und lateinische, wahre und eigentliche Endungen. Die Griechen hatten derer fünf verschiedene, die Lateiner sechs; im Deutschen aber gibt es nur viere, nicht zwar in jedem Worte, sondern in allen überhaupt. Die Lateiner nannten die ihrigen *Nennendung*, *Zeugendung*, *Gebendung*, *Klagendung*, *Rufendung*, *Nehmendung*; wir nennen die unserigen, nach den vier Fragen *wer?* *wessen?* *wem?* *wenn?* schlechtweg, die erste, zweite, dritte und vierte Endung. Die Rufendung ist der Nennendung, und die Nehmendung der Gebendung im Deutschen

Deutschen immer gleich. Man pfleget die erste Endung auch die *Stammendung*, ferner die *gerade*, die übrigen die *gebogenen* Endungen zu nennen.

81 §. Diese Endungen hat man nicht vergebens erfunden. Man hat die verschiedenen Verhältnisse und Verbindungen, welche die Sachen unter einander haben, dadurch anzeigen wollen. Die erste Endung drückt die Sache schlechtweg aus, ohne auf ihre Verbindung mit andern zu sehen. Die zweite Endung zeigt nebst andern Verhältnissen diese an, daß eine Sache der andern einiger Maßen zugehöre; z. B. die Liebe Gottes, der Schöpfer der Welt. Durch die dritte Endung wird angezeigt, daß eine Sache sich der andern nähere, ihr nuze, schade u. d. m.; als, dem Fürsten die Schatzung geben, dem Vaterlande getreu, der Gesundheit schädlich. Die vierte Endung drückt unter andern die Wirkung einer Sache auf die andere aus; z. B. den Nächsten lieben, das Gesetz erfüllen u. s. w.

82 §. Es können sich aber die Sachen auf gar mancherlei Weise auf einander beziehen,

darum ist die Menge ihrer Verhältnisse sehr groß und verschieden. Man hat gesehen, daß die jetzt beschriebenen Endungen nicht hinlänglich wären, alle diese Verhältnisse anzuzeigen. Man hat daher zu eben dem Ende noch andere Wörter ausgedacht. Diese nehmen zwar für sich selbst keine verschiedene Endungen an, erfordern aber in den Nenn- und Fürwörtern immer eine gewisse Endung, stehen mehrsten Theils vor denselben, und werden deswegen **Vorwörter** genannt; z. B. aus dem Kopfe, durch mich u. d. m.

83 §. Ein **Zeitwort** ist ein Wort, wodurch etwas von einem Dinge gesaget wird; z. B. ich schreibe, lobe, komme, spanne u. d. gl.

a) Hierin bestehet das Wesen des Zeitwortes. Schottel*), und mit ihm eine Menge unsrer Sprachlehrer, nennen es ein Wort, welches das Thun oder Leiden sammt der Zeit anzeigt. Diese Erklärung tauget aber nichts, indem es Zeitwörter gibt, die weder ein Thun noch ein Leiden bedeuten; z. B. ich bin, ich ruhe u. d. gl.
 Zeit

*) Ausführliche Abhandl. vom Urspr. d. deutsch. Spr. 547 S.

Zeit eine Eigenschaft des erklärten Wortes, von der es den Namen **Zeitwort** hat.

84 §. Von den Zeitwörtern entstehen **Beiwörter**, die nebst ihrer gewöhnlichen Bedeutung (76 §) auch eine gewisse Zeit anzeigen; z. B. schliegend, liebend, geschlagen, geliebet. Diese Wörter haben dem nach die Natur der Nennwörter (75 §), und zugleich eine Eigenschaft der Zeitwörter (83 §). Sie halten also das Mittel zwischen beiden, und heißen deswegen **Mittelwörter**.

85 §. Man ist im Reden immer auf Verkürzungen bedacht. Daher kömmt es, daß man oft mit einem Worte ausdrückt, was man sonst durch ein Vorwort und Nennwort zugleich auszudrücken pfleget. z. B. eilends an Statt in Eile, wann an Statt zu welcher Zeit, hier an Statt an diesem Orte u. s. w. Diese Wörter stehen gemeiniglich neben einem Bei- oder Zeitworte, um die Bedeutung derselben, nach einer der Fragen wie? wo? wann? etwas näher zu bestimmen. z. B. Unser Freund ist gestorben, wie? christlich, wo? hier, wann? gestern. Dieser Jüngling
 E 5 ist

ist fleißig, wie fleißig? u n g e m e i n, wann?
i m m e r u. s. f. Aus dieser Ursache nennen wir
die erklärten Wörter **N e b e n w ö r t e r**.

a) Sehr viele Beiwörter können auch Nebenwörter
sein. Ihre äußere Gestalt unterscheidet sie oft nicht
im geringsten von einander; als **s t a r k, h e i l i g,**
g e s c h w i n d, s c h ö n u. s. w. Bloß ihre Be-
deutung zeigt ihren Unterschied an. Sage ich z. B.,
Valentin tanzt schön: so ist **s c h ö n** ein Neb-
enwort. Sage ich aber, Valentin ist schön: so ist
dieses **s c h ö n** ein Beiwort. Im erstern Sinne läßt es
sich durch ein Vor- und Hauptwort auflösen, im letz-
tern nicht. In jenem bestimmt es durch die Frage
w i e die Bedeutung des Zeitwortes **t a n z e n**;
in diesem fraget man nicht **w i e**, sondern **w a s** ist
er? Antwort, schön. Wird nun ein Beiwort, das
von einem Nebenworte begleitet ist, selbst zu einem
Nebenworte: so kommt ein Nebenwort neben das
andere zu stehen, und eines wird die Bedeutung des
andern bestimmen. Z. B. Valentin tanzt überaus
schön. Hier sind **ü b e r a u s** und **s c h ö n** zwei
Nebenwörter, deren letzteres vom erstern bestimmt
wird.

b) Bei den Zeitwörtern **s e i n, w e r d e n, b l e i b e n,**
werden die Beiwörter niemals zu Nebenwörtern,
weil man da immer **w e r** oder **w a s** fragen kann.
Allein bei andern Zeitwörtern ist es oft zweifelhaft,

ob man Beiwörter oder Nebenwörter daraus machen
solle. Dieses ist aber leicht zu entscheiden, wenn man
Nacht gibt, ob das zweifelhafte Wort eine Bestimm-
ung der Bedeutung des Zeitwortes, oder einen gewissen
Zustand der Sache, wovon die Rede ist, anzeige.
Im ersten Falle ist es ein Nebenwort, im zweiten ein
Beiwort. Z. B. Paul lieget krank zu Bette. Hier
ist **k r a n k** ein Beiwort, kein Nebenwort. Denn
ich will nicht sagen, daß Paul auf eine kranke Art,
oder nach Art eines Kranken zu Bette liege (denn das
könnte er auch, wenn er gesund wäre; oder, wenn
er auch krank wäre, könnte er doch auf eine andere Art
liegen); sondern ich will sagen, daß er wirklich krank
sei, und dabei zu Bette liege. So sind auch die
Wörter **m ü d, a r m, t o d t** in folgenden Bei-
spielen lauter Beiwörter: Er ist müd nach Hause
gekommen, er frißt sich arm, er fällt sich todt u. s. w.
Hingegen beziehet sich **s c h ö n** in dem obigen Bei-
spiele, Valentin tanzt schön, bloß auf das Zeitwort,
nicht auf Valentin. Es deutet nur an, daß seine
Art zu tanzen, nicht aber er selbst schön sei. Dem
zu Folge ist es kein Beiwort, sondern, wie schon oben
gesaget worden ist, ein Nebenwort.

86 §. Ein **B i n d e w o r t** ist ein Redes-
theil, welcher einzelne Wörter, oder auch ganze
Redesätze, mit einander verknüpft.

3. B. Leopold ist gütig und gerecht; er sieht auf alle seine Tritte, damit er weder Gott noch den Menschen mißfalle. Hier sind *u n d*, *w e d e r*, *n o c h*, Bindewörter.

87 §. Wörter, welche die Gemüthsregungen des Redenden ausdrücken, heißen *Z w i s c h e n w ö r t e r*. Dergleichen sind *a c h*, *e i*, *l e i d e r* u. d. m.

88 §. Das sind nun alle die Theile, woraus eine Rede bestehet. Es muß dem nach kein Wort in der ganzen Sprache zu finden sein, das nicht zu einem dieser Theile gehöre. Zählen wir dieselben zusammen: so kommen ihrer neune heraus, welche gemeiniglich in dieser Ordnung vorgetragen werden: 1) *G e s c h l e c h t s w o r t*, 2) *N e n n w o r t*, 3) *F ü r w o r t*, 4) *Z e i t w o r t*, 5) *M i t t e l w o r t*, 6) *N e b e n w o r t*, 7) *W o r w o r t*, 8) *B i n d e w o r t*, 9) *Z w i s c h e n w o r t*. Von jeder dieser Art Wörter müssen wir nun ins besondere etwas umständlicher handeln.

V Hauptstück.

Von dem Geschlechtsworte.

89 §.

Es gibt im Deutschen nur ein wahres Geschlechtswort, nämlich *d e r*, *d i e*, *d a s*. Den männlichen Hauptwörtern setzet man *d e r*, den weiblichen *d i e*, den ungewissen *d a s* vor (77 §).

a) Man wird bei unsern mehrsten Sprachlehrern zweierlei Geschlechtswörter finden, nämlich *d e r*, *d i e* *d a s*, und *e i n*, *e i n e*, *e i n*. Jenes nennen sie *d a s* *b e s t i m m t e*, dieses *d a s* *u n b e s t i m m t e*. Allein das letztere ist in der That nichts anders, als das Zahlwort *e i n*, worunter das Wort *g e w i s s e r* zu Weilen verstanden wird. Dieses bekennen diejenigen still schweigend, die mit Gottscheden *) sagen, daß es *j e i n e r* *N a t u r* *n a c h* keine vielfache Zahl habe. Und thun diejenigen, die es das Geschlechtswort der Einheit nennen, nicht eben das Bekenntnis? Warum sollte man nun ein Zahlwort zu einem Geschlechtsworte machen? Weil es die Geschlechter der Haupt-

*) Sprachk., 5 Aufl. 163 S. 4 S.